

für die Sprache und die Gemeinsamkeit der Abstammung wenigstens seit Karl dem Großen gegeben habe. Die neuesten Forschungen zwingen jedoch wieder zu größerer Vorsicht. Es ist sogar anzunehmen, daß ein Wort für das, was wir deutsch nennen, im beginnenden 9. Jahrhundert noch nicht vorhanden war. Theodiscus nämlich hatte damals den weiteren Sinn von germanisch. Keiner der früheren Belege spricht gegen diese Annahme.<sup>1)</sup> Die vielfache Einbeziehung der Angelsachsen, Goten und Skandinavier in den Kreis der Völker, denen die *lingua theodisca* und die gleiche Abstammung gemeinsam ist, erhebt die Gleichung theodiscus-germanisch zur Gewißheit.<sup>2)</sup> Das Gefühl ethnischer Zusammengehörigkeit scheint sich nicht auf die Deutschen, sondern auf die Germanen zu beziehen.<sup>3)</sup> Die Gemeinschaft der *lingua theodisca* geht also über die germanischen Völker des Frankenreiches hinaus. Immerhin werden diese als eine im Hinblick auf ihre Sprache sich abzeichnende Gruppe erkannt, wenn etwa die Weisung ergeht, sie sollten die heiligen Schriften in ihrer eigenen Sprache erhalten, am deutlichsten wohl in der von Sievers Rabanus Maurus zugeschriebenen *praefatio* zum Heliand, nach der Ludwig der Fromme befohlen haben soll, *ut cunctus populus sue ditioni subditus, theudisca loquens lingua, eiusdem divinae lectionis nichilominus notionem acceperit*.<sup>4)</sup> Die unmittelbare praktische Notwendigkeit führt, wie man sieht, dazu, daß der Herrscher an die Gesamtheit seiner germanisch sprechenden Untertanen denkt. Theodiscus kann zum Ausdruck der im Gegensatz zu den Romanen empfundenen Besonderheit der germanischen Stämme

---

<sup>1)</sup> Vgl. W. Krogmann, *Deutsch* (1936) S. 15 ff. Zu seiner Liste der Belege kommen außer dem von L. Weisgerber, *Vergil Aen. VII 741* und die Frühgeschichte des Namens *Deutsch*, *Rhein. Mus.* 86 (1937) S. 97 f. nachgewiesenen Vergilscholion von etwa 830 DLD 24 u. 25, sowie nach ersterem DK1 III. 47.

<sup>2)</sup> E. Lerch, *Ist das Wort Deutsch in Frankreich entstanden?* *Rom. Forsch.* 56 (1942) S. 147 ff.; Ders., *Das Wort Deutsch* (1942) S. 25 f. Auf das gleiche Ergebnis führen bereits Beobachtungen von A. Dove, *Das älteste Zeugnis für den Namen Deutsch*, *Ausgew. Schriftchen* (1898) S. 328 f.; H. Vaas, *Die Entwicklung des Begriffes deutsch*, *Masch. Diss.*, Berlin 1924; Krogmann S. 105 f. und H. Brinkmann, *Theodiscus*, *Festschr. f. G. Baesecke* (1941) S. 37. Danach ist u. a. TIII S. 38 ff., wo ich weitgehend L. Weisgerber, *Theudisk* (1940) folgte, zu berichtigen.

<sup>3)</sup> *Ermoldi Nigelli carm.* in hon. *Hludowici IV v. 17 f. u. 21 f.*, *Poetae lat.* II S. 59: ein reizvolles und wenig beachtetes Beispiel für das germanische Zusammengehörigkeitsgefühl (Dänen und Franken) um diese Zeit.

<sup>4)</sup> *Heliand*, ed. E. Sievers (1878) S. 3 f., dazu Krogmann S. 25 und Brinkmann S. 23.